

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 50 (1979)

Artikel: Wie 150 000 Aargauer nach Lenzburg gebracht wurden
Autor: Roca, Juan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werkstätte kaum als Beizenküche zur Verfügung stellen konnte oder daß drei Nächte Guggenmusik vor dem Schlafzimmerfenster bis morgens um 5 Uhr doch langsam an den Nerven zu zehren begann, besonders verstärkt durch den Umstand einer fabelhaft energischen Paukenbegleitung.

Auf eine verstimmte Pauke hat im Nachgang auch das Schweizer Fernsehen gehauen. Als die Riesenrutschbahn wieder abgebaut, die Stadt wieder gesäubert und das Leben sich wieder normal einzupendeln begann, hat eine etwas schiefe «Blickpunkt»-Sendung die Festerinnerungen nochmals zum Sieden gebracht. Seltsam: die einen sehen ein freudiges und frohes Ereignis als Ausdruck einer lebendigen Gesellschaft, mit allen Fehlern und Vorzügen der Menschen behaftet, andere suchen selbst in einem Festmenu nach dem Haar in der Suppe. Gottlob darf man aber zur Chronik geben, daß andere Filmequipen bei der Koordinationsstelle auch nach den Rosinen gefragt haben. Auf diese Rückblenden darf der Aargau nun gespannt warten; vielleicht leben dann unsere vielfältigsten und persönlich so unterschiedlichen Erlebnisse und Erinnerungen an das großartige Aargauerfest 1978 auf als wilde, arbeitsreiche, aber auch einmalige Tage in Lenzburg.

Der Mitarbeiter und Teilchronist aber möchte schließen mit dem Dank an alle die vielen Helfer und Helferinnen jeglichen Alters und verschiedenster Denkweise. Der Aargau hat sich kennengelernt; hoffentlich treffen wir uns öfters und vielleicht in 25 Jahren. Qui vivra, verra!

Heinz Waser

Wie 150 000 Aargauer nach Lenzburg gebracht wurden

Ressort Propaganda

Gibt es eine schönere Genugtuung, als zurückblickend festzustellen, daß es trotz eines sehr bescheidenen Budgets gelungen ist, 150 000 oder mehr – man spricht und schrieb sogar von 250 000 – Aargauern nach Lenzburg zu bringen? Diese Aufgabe, nämlich so viele Aargauer wie möglich für das Fest zu motivieren, hat sich an der ersten Sitzung anfangs Februar das Ressort Propaganda gestellt. Diese, wie sich in der Folge gezeigt hat, sehr effiziente Gruppe hat innerhalb dieser kurzen Zeit, wovon für Ferien mindestens fünf Wochen abzuziehen sind, durch eine hervorragende Gruppenarbeit Großartiges geleistet.

Doch am Anfang hat es geheißen: Wie soll das Ziel erreicht werden? Gegeben war eigentlich nur das vom Rheinfelder Grafiker Chris Leemann geschaffene Signet, der aus einem von der Kantonsregierung veranstalteten Wettbewerb als Sieger hervorgegangen war. Auch das Motto des Festes – «sich kennenlernen» – war bekannt, sowie selbstverständlich



*Ein gemütsbewegender Glanzpunkt der Aargauerfestnächte
war der Lampionumzug der Kinder*

auch die geniale Idee des OK-Präsidenten Kurt Schäfer, das Fest in unserer Altstadt durchzuführen und diese in elf Bezirke aufzuteilen.

Zuoberst stand, in Anbetracht der kleinen uns zur Verfügung stehenden Summe, die Überlegung, möglichst kostenlose Werbeträger einzusetzen. So haben denn die Bäckermeister ihre Papiersäcke mit dem Signet des Jubiläums und dem Datum des Festes bedrucken lassen. Millionen von Joghurtbechern, Kaffeerahm und Zuckerwürfeln, sowie Tausende von Restaurantsets und speziell für das Fest geschaffene Jubiläumsprodukte, wie Bratwürste (175 mm lang, 175 g schwer zum Preis von 175 Rappen), Bürli, Festwein und Zigarren machten auf das Fest aufmerksam. Nur mit den aargauischen Bierbrauereien gab es zuerst «Krieg», denn als man dort erfuhr, daß einzelne Bezirkskomitees anstelle des von unserem OK empfohlenen Aargauerbiers sich nicht abhalten ließen, Bier aus dem Kanton Luzern an das Aargauerfest zu bringen, grollten die einheimischen Bierbrauereien und zogen ihre Zusage, Bierteller mit dem Festdatum zu drucken, zurück. Es bedurfte des Einsatzes des «ungekrönten Königs des Fricktals», alt Gemeindeammann Franz Metzger, Möhlin, daß die Bierbrauereien, wenn auch reichlich spät, doch noch Bierteller druckten.

Als eine Glanzidee, ganz besonders hinsichtlich der Zielsetzung, darf wohl die Durchführung einer Einladungstournee in sämtliche Bezirke bezeichnet werden. Anfänglich konnte außerhalb unseres Komitees, ganz besonders in den Bezirken, kaum jemand für diese Idee gewonnen werden. Man glaubte nicht, daß eine solch aufwendige Angelegenheit überhaupt durchführbar sei, ohne daß sie entsprechend große Kosten verursachen würde. Und Geld war bekanntlich große Mangelware. Aus den Bezirken tönte es ungefähr so: «Hört doch endlich mit Euren ‚Seich-Ideen‘ auf und schreibt einfach einen Brief als Einladung an die Bezirke; das genügt. Basta.» Aber glücklicherweise haben wir nicht nachgegeben. Weil wir immer einen Vertreter der Regierung dabei haben wollten, stellte sich die Fixierung der Einladungsdaten als erstes großes Problem heraus. Es gelang aber doch, nach langer Diskussion, vier Tage vor dem Jugendfest und Ferienbeginn festzulegen. Aus den vielen Ideen, wie die Einladungen gestaltet werden sollen – von Fallschirmabsprung über Velo, Extrazüge und Tandem – kamen wir schlußendlich zu den «Oldtimern».

Da es nicht möglich war, mit den teilweise langsamten Fahrzeugen zwei oder drei Bezirkshauptorte an einem Nachmittag zu besuchen, mußten die Strecken zwischen den einzelnen Bezirken in den schnelleren Staatskarossen zurückgelegt werden. Deshalb wurde jeweils kurz vor den Bezirkshauptorten auf die «Oldtimer» umgestiegen, welche dann mit Getute und Getöse, von Musik empfangen, triumphal mit der illustren Gesellschaft einfuhren. Den Vertretern des Regierungsrates, des

*Der «Pfingstschrützlig»
aus Sulz trieb
sein heiteres
Unwesen*



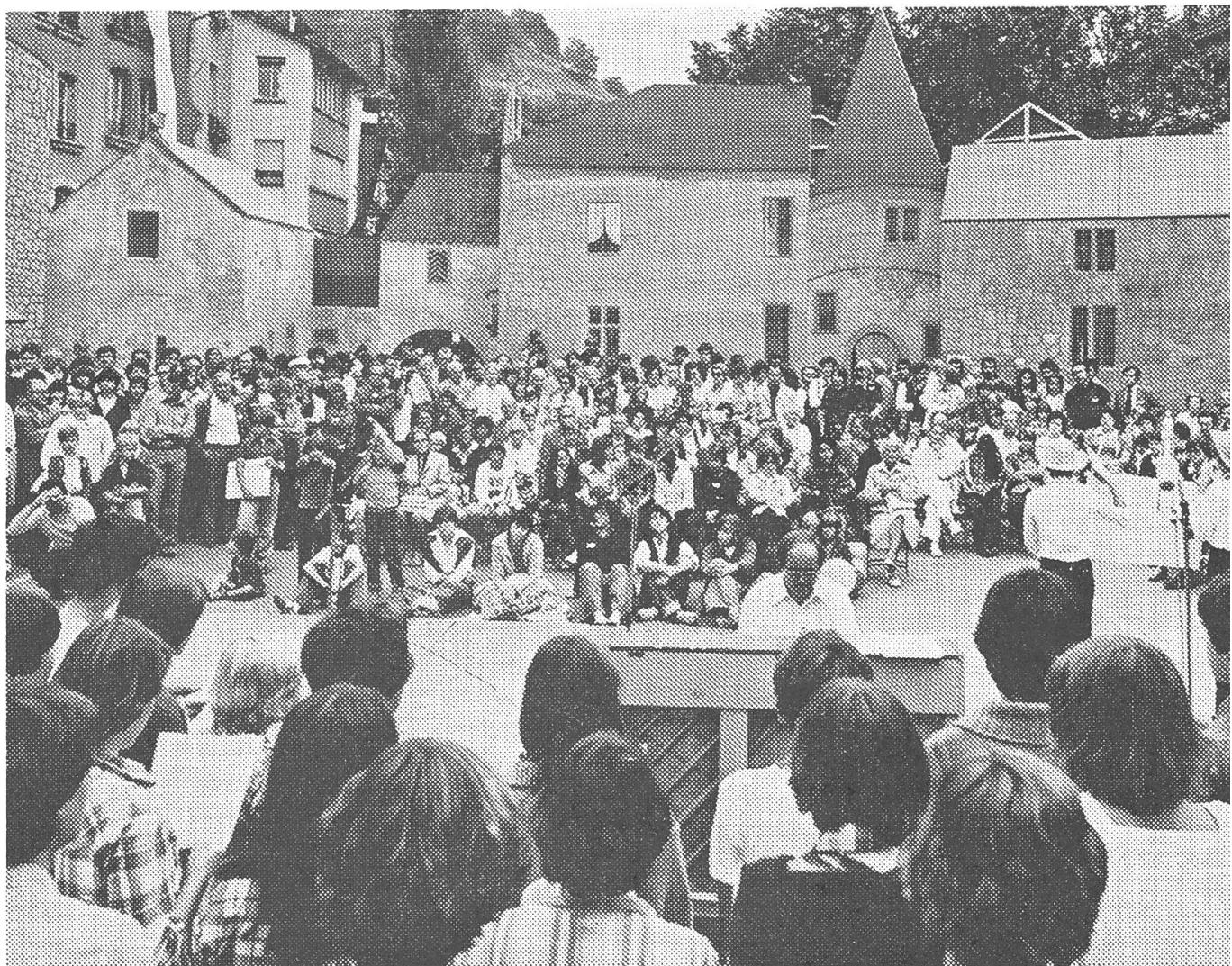
Großen Rates, der Gerichte und anderer wichtiger Institutionen des Kantons, dem Lenzburger Stadtammann und der Spitze des Organisationskomitees Lenzburg wurde überall ein herzlicher und feierlicher Empfang bereitet. Hier verschönerte eine Schulklassie durch Gesang die Feier, dort Bläser oder Musikkorps. Reden und Gegenreden wurden gehalten, und der Herold (nota bene der Lenzburger Kulturpfleger Alfred Huber) tat in historischer Tracht kund von dem Ende August stattfindenden Aargauerfest und lud dazu die gesamte Bevölkerung ein. Lenzburgs Stadtammann, Dr. Hans Theiler, überbrachte dann jeweils eine persönliche Einladung an die Bezirksamtmänner sowie an je einen Vertreter der Gemeinden zur Eröffnungsfeier vom Freitag abend auf dem Schloß. Nach Trunk und Stärkung fuhr der Troß dann weiter. Die Stimmung nahm von Etappe zu Etappe zu und erreichte an der letzten Station jeweils den Grad besonderer Herzlich- und Heiterkeit. Durch die vielen Kontakte zu Persönlichkeiten des kulturellen und öffentlichen Lebens gelang es, alle Regionen des Kantons für das Fest zu begeistern. Daß einzelne «Botschafter», die ihre Aufgabe besonders ernst nahmen, darun-

ter auch der Präsident des OK, dann erst zur vorgerückten Stunde mit der letzten zur Verfügung stehenden Staatskarosse nach Lenzburg zurückkehrten, sei noch festgehalten.

Anlässlich des Besuches in Zofingen kam auch eine wenige Tage zuvor ausgestrahlte Fernsehsendung zur Sprache. Es handelte sich dabei um eine Reportage über Bottenwil, anlässlich welcher die Dorfbewohner, darunter auch ein Lehrer, gefragt wurden, ob sie am Aargauerfest teilnehmen würden. Diese Frage wurde verneint. So machten sich zu vorgerückter Stunde einige wackere Männer aus dem Troß auf ins besagte Dorf und suchten Kontakte mit der Bevölkerung in der Dorfbeiz. Als erstes stießen sie auf die Frau des Lehrers, welche sich bei einem Jaß vergnügte. Die Lenzburger, bereits in Hochstimmung, hielten Reden und animierten die Bottenwiler mit lustigen Sprüchen zu einer Teilnahme am Aargauerfest. Jedenfalls stieg die Stimmung von Minute zu Minute, und die Bottenwiler versprachen feierlich, in corpore nach Lenzburg zu fahren. Willi Wacker, Kreispostdirektor, erklärte, von Bottenwil nach Lenzburg würde in diesem Fall selbstverständlich ein Sonderpostauto eingesetzt. Lenzburger und Bottenwiler trennten sich schließlich in bestem Einvernehmen, und unter allgemeinem Jubel zogen die Lenzburger von dannen, um ihren Sieg bis in die frühen Morgenstunden zu begießen. Die Einladungstournee hat in der Presse in Bild und Wort ihren Niederschlag gefunden

Von diesem Zeitpunkt an erschienen in der Aargauer Presse unter dem Signet des 175-Jahr-Jubiläums laufend Presseberichte, welche über die Vorbereitungen berichteten. Der «Aargauer Kurier» gab zudem eine Sondernummer mit dem Festprogramm heraus, die in sämtliche Haushaltungen des Kantons verteilt wurde. Die Bevölkerung war über die Presse damit schon intensiv über das bevorstehende Fest orientiert. Nun galt es für das Propaganda-Komitee, sich an die Gestaltung des Festprogrammes zu machen. Durch die gewaltige Fülle der sich nun langsam konkretisierenden Darbietungen wurde der Termin, dieses Programm zu gestalten, immer brenzlicher. Buchstäblich bis zur letzten Minute wurde daran geändert und gefeilt. Welche Probleme sich ergaben, bis dieser Berg von Unterlagen, ohne Unterlassung auch der kleinsten Veranstaltung, auf vier Seiten Zeitungsformat endlich Platz fand, kann sich ein Unbeteiligter nicht vorstellen. Kaum war das Festprogramm von der Druckerei Kromer gedruckt, lief das Telephon schon heiß mit Änderungswünschen und Reklamationen. So stand zum Beispiel im Programm, daß der Volksmarsch um 9 Uhr gestartet werde, auf den Plakaten war dieser Start jedoch schon für 7 Uhr vorgesehen.

Es wurde auch mit Inseraten und Plakaten geworben. Zehn Tage vor dem Fest war ein großes, viertelseitiges Inserat vorgesehen, welches noch einmal auf die mannigfaltigen Aktivitäten am Fest selber hinweisen



In der Kulissen von Schloß Hallwil stellte sich der Bezirk Lenzburg dar

sollte. In diesem Inserat war auch die Pepe-Lienhard-Show hervorgehoben, und zwar stand zu lesen, daß diese am 25. April stattfinde statt am 25. August. Wir alle haben es nicht bemerkt, weder der Grafiker, noch die Annoncen-Agentur, noch unser Komitee. Wir wären wahrscheinlich nie auf diesen Fehler gestoßen, hätte nicht ein aufmerksamer Leser aus dem Kanton Solothurn (!) (und dieser war der erste und letzte) unserem Pressemann angerufen. Ein schönes und gutes Beispiel, wie aufmerksam Inserate gelesen werden.

Vieles war am Aargauerfest einmalig – darunter sicher auch die durch unser Komitee im Laufe von nur zwei Sitzungen geschaffene Festplakette. Das Motto «sich kennenlernen» wurde durch sie geradezu ideal verwirklicht, da man sie nämlich mit dem Namen versehen konnte.

Mit der am Dienstag vor Festbeginn veranstalteten Pressekonferenz, welche die Teilnehmer mit «Car-Alpins», Apéro auf dem Schloß und Schußfahrt auf der Rutschbahn bereits in Aargauer Feststimmung versetzte, fand die eigentliche Arbeit unseres Komitees ihren Abschluß. Wir durften uns dann am Fest an den vielen, vielen Aargauern freuen, die sich lustig, fröhlich und zufrieden durch die engen Gäßchen unseres Städtchens drängten, und voller Überzeugung sagen: «Ende gut – alles gut»!

Juan Roca

Gemeinnütziger Markt und Flohmarkt

Der Beitrag der Frauen zum Aargauerfest

Der *Markt* war ein Riesenerfolg. An 49 Verkaufsständen wurden längs der Burghaldenstraße bis zum Viehmarktplatz die verschiedensten Waren angeboten, zum größten Teil selbstverfertigte. Aus allen elf Bezirken hatten sich Frauenvereine für einen oder mehrere Stände zur Verfügung gestellt und sich verpflichtet, den Erlös für einen gemeinnützigen Zweck zu verwenden. Daneben waren unzählige gemeinnützige oder wohltätige Institutionen aus dem ganzen Kanton vertreten, die die Gelegenheit gerne benutzten, sich einem breiten Publikum vorzustellen. Sinn und Zweck unseres Ressorts wurde also erfüllt. Dank dem großen Aufmarsch der Festbesucher konnten auf dem Markt Unmengen von Ware abgesetzt werden. So verkaufte zum Beispiel der Kantonale Landfrauenverband mehr als 2000 Bauernbrote und 1500 Zöpfe. Die Frauenvereine des Bezirks Brugg konnten 400 Rüebliorten, 310 Bözbergkäsli und 65 Käsbrettli absetzen. Der reformierte Frauenverein Wettingen hatte keine Mühe, die 120 kg Badenerchräbeli zu verkaufen, und die Frauenvereine des Bezirks Kulm hatten nebst anderer Ware im Handumdrehen ihre 650 gestrickten Bäbeli weg. Der Evangelische Verband Frauenhilfe brachte 1000 Paar handgestrickte Aargauer-Socken auf den Markt, die alle reißend Absatz fanden, es konnten sogar noch viele Bestellungen zur Nachlieferung entgegengenommen werden. Die Frauenvereine des Bezirks Aarau verkauften nebst 500 Glocken aus der Gießerei Rüetschi, Aarau, 2000 Ballone, und die Sozialdemokratischen Frauengruppen des Kantons erfrischten die Festbesucher mit 192 Litern Glace. Die Erwartungen des Frauenvereins Laufenburg wurden weit übertroffen, indem sie 600 kg frisches Magenbrot und 2780 große Bretzeln verkauften. Dies sind nur einige uns bekannte Beispiele. Bis auf wenige Ausnahmen haben aber alle «Marktfahrer» gute Geschäfte getätigt, das positive Echo in bezug auf Erfolg und Plausch am Mitmachen war überwältigend. Schade nur, daß jeweils über Nacht die Dekorationen der